



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 196-2023
Vorstossart: Postulat
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2023.RRGR.265

Eingereicht am: 05.09.2023

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Widmer (Bern, Grüne) (Sprecher/in)
Ritter (Burgdorf, GLP)
Fisli (Meikirch, SP)
Streiff (Oberwangen b. Bern, EVP)

Weitere Unterschriften: 1

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Unterricht und Hitzetage: Der Kanton muss und soll Verantwortung übernehmen und (s)eine Strategie aufzeigen

Dem Regierungsrat wird folgender Prüfungsauftrag erteilt:

1. Es ist zu prüfen, welche baulichen Massnahmen der Kanton bei eigenen Schulhäusern im Innen- und im Aussenraum (Neubauten, Renovationen, Nachrüstungen usw.) in Zukunft vornehmen kann, um sie den neuen klimatischen Bedingungen anzupassen und auch bei grosser Hitze ein erträgliches Lernklima für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen garantieren zu können.
2. Es ist zu prüfen, welche Mittel geeignet sind, um bauliche Massnahmen im Sinne von Punkt 1 bei Schulhäusern der Volksschule in der Verantwortung von Gemeinden zu fördern.
3. Es sind organisatorische Massnahmen für die Volks- und alle weiteren, dem Kanton unterstehenden Schulen zu prüfen, die geeignet sein können, bei zunehmenden Hitzetagen die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen zu garantieren. Insbesondere sollen dabei auch Massnahmen, die andere Kantone (und Länder) bereits getestet oder umgesetzt haben, berücksichtigt werden.
4. Es ist zu prüfen, wie der Zugang von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen zu gesundheitserhaltenden Massnahmen (zum Beispiel Trinkpausen, Abkühlpausen, Schatten, Schulzimmer verlassen usw.) während grosser Hitze am besten gewährleistet werden kann.
5. Es ist zu prüfen, wie eine kantonale Strategie zur Bewältigung der Herausforderung «Unterricht und Hitze» aussehen könnte.

Begründung:

Die Kalenderwoche 34 des Jahres 2023 war ein Extrem. Ein Extrem, was die Hitze draussen – und damit auch in Gebäuden – anging. Eine extreme Herausforderung an die Schulen, die Struktur trotz vieler Schwierigkeiten und Unwegsamkeiten aufrechtzuerhalten. Vielerorts stieg das Thermometer in Unterrichtsräumen weit über ein erträgliches Mass – Temperaturen über 30°C waren keine Seltenheit, auch solche über 40°C wurden in Schulzimmern gemessen. Einen einheitlichen Umgang mit dem Problem «Unterricht bei Extremhitze» gibt es nicht – letztendlich war es den jeweiligen Lehrpersonen anheimgestellt, ob und wie sie auf diese Herausforderung reagierten. Viele verlegten den Unterricht in kühlere Gefilde (Wald, Badi, Kellerräume usw.). Allerdings gibt es auch nicht wenige Berichte von Klassen, in denen der Unterricht nach Stundenplan gehalten wurde. Die Unsicherheit, was in diesem Falle möglich ist und was nicht, war gross – zum Teil auch bei Schulleitungen. Denn irgendwann sind auch die Badi oder die Kellerräume voll. Was dann?

Ebenfalls wichtig bei extremer Hitze sind Massnahmen, die dem gesundheitlichen Aspekt Sorge tragen. So der Zugang zu genügend Trinkwasser, der jederzeit garantiert werden müsste. Oder das Dilemma, dass die Hitze nach Unterricht im Freien verlangt, gleichzeitig aber die hohe Ozonbelastung ein Verbleib in den Häusern verlangen würde. An Turnen im Freien sollte zumindest ab Mittag nicht gedacht werden.

Die Herausforderung «Unterricht und Hitze» wird mit dem Klimawandel in den nächsten Jahren unbestritten zunehmen. Es wäre deshalb wichtig, dass die Schulen im Kanton sich auf diese Hitzetage adäquat vorbereiten. Sei es mit baulichen und Infratstrukturmassnahmen in den Schulhäusern und um die Schulhäuser herum (z. B. Klimaanlage, bauliche Anpassungen, Bodenentsiegelungen, Schatten- und Wasserflächen). Oder seien es Massnahmen in den Bereichen der Unterrichtsplanung, des Ferienplans, der Stundeplangestaltung oder sogar eine Diskussion über «hitzefreie» Sequenzen an Schultagen.

Der Kanton darf die Volksschule und die Mittelschulen damit nicht alleine lassen. Einfach den Lehrpersonen per se die (alleinige) Verantwortung zu übertragen zielt zu kurz und zeugt nicht von Unterstützung, Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein. Vielmehr bräuchte es eine gemeinsam entwickelte Strategie, die die Schulen unterstützt und hilft, der Herausforderung in geeigneter Weise entgegenzutreten. Nicht zuletzt hat ja der Kanton auch eine Pflicht, seine Arbeitnehmenden und deren Gesundheit – genauso wie jene der Schülerinnen und Schülern – zu schützen.

Verteiler

– Grosser Rat